



Betreuer der Heimatkreise – Aussig: Brigitta Gottmann, Hebbelweg 8, 58513 Lüdenscheid, Tel. 02351 51153, eMail: brigitta.gottmann@t-online.de – Kulm: Rosemarie Kraus, Alte Schulstr. 14, 96272 Hochstadt, Tel. 09574 2929805, eMail: krausrosemarie65@gmail.com – Peterswald, Königswald: Renate von Babka, 71522 Backnang, Hessigheimerstr. 15, Tel. 0171 1418060, eMail: renatevonbabka@web.de – Heimatgruppe Graupen, Mariaschein, Rosenthal und Umgebung: Sibylle Schulze, Müggelschlößchenweg 36, 12559 Berlin, Tel. 030 64326636, eMail: sibyllemc@web.de – Redaktion: Karin Wende-Fuchs, Agg 3, 83246 Unterwössen, Tel. 08641 6999521, Mobil 0157 32215766, eMail: aussiger-bote@t-online.de – Redaktionsschluss: jeweils der 15. des Vormonats.

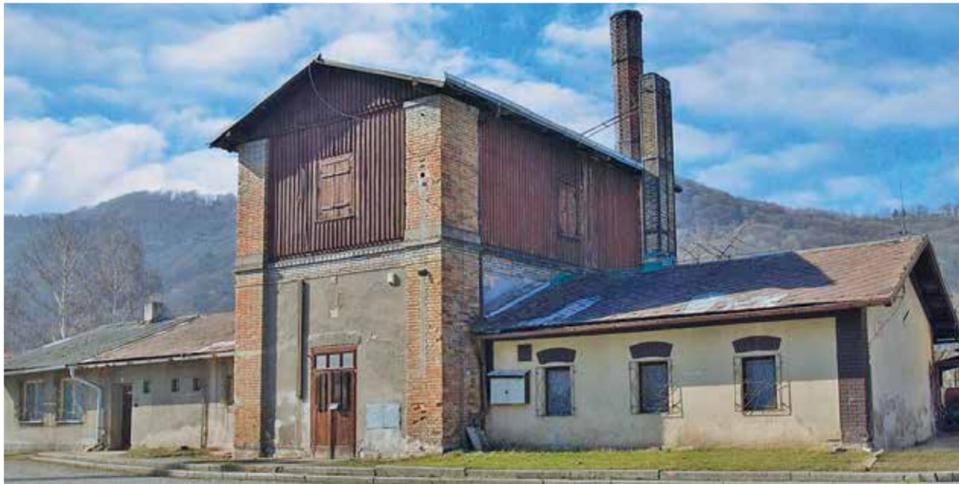
➤ Technisches Denkmal und Industriemuseum:

Das Dampfwaterwerk Schreckenstein

Wenn Sie am östlichen Elbufer entlangfahren, taucht hinter der Fußgängerbrücke im Bereich der Bahnanlage des Bahnhofs Schreckenstein ein bedeutendes Industriedenkmal auf, dem man seine einzigartige Bedeutung von außen kaum ansieht.

Es handelt sich um eines von zwei noch funktionsfähigen Dampfwaterwerken in der Tschechischen Republik, das von 1874 bis 1979 als Hauptreservoir zum Pumpen von Wasser für den Betrieb von Dampflokotiven diente. Es wurde 1873-1874 im Zuge des Baus der Eisenbahnstrecke der österreichischen Nordwestbahn von Kolin (Kolin) über Lissa an der Elbe (Lysá nad Labem) und Aussig-Schreckenstein (Střekov) nach Tetschen (Děčín) am südlichen Kopf des damals fünfgleisigen Bahnhofs Schreckenstein errichtet.

Das Gebäude, ein zweigeschossiger Backsteinbau im funktionalen Stil des industriellen Spätklassizismus, wurde nach den Vorgaben des Architekten Carl Schlimp gebaut. Im zentralen Bereich befand sich der Maschinenraum, in dem die Naßdampfmaschine (Bj. 1873) arbeitete. Der Wassertank mit einem



Dampfwaterwerk Schreckenstein.

Volumen von 100 Kubikmetern Fassungsvermögen war im ersten Obergeschoß untergebracht. Das Wasser wurde aus einem über 18 Meter tiefen Brunnen aus der etwa 85 Meter entfernten Elbe entnommen. Das gespeicherte Wasser konnte je nach Bedarf zu einem der fünf Wasserkräne im Bahnhof oder ins Heizwerk geleitet werden. Die Wasserkräne besaßen schwenkbare Rohre mit Ausläufern, um die Wasserkränen oder Tender der Lokotiven

in kürzester Zeit zu befüllen. Ein hoher Ziegelschornstein auf der Nordseite diente zur Ableitung der Abgase der mit Kohle befeuerten Dampfmaschine. In den Seitentrakten waren Wohnungen für die Mitarbeiter des Waterwerks untergebracht.

Im Jahr 1911 wurde der ursprüngliche Dampfkessel durch einen neuen ersetzt, die Dampfmaschine blieb jedoch im Originalzustand erhalten. In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts

erfolgten mehrere Umbauten an den Seitenflügeln. Bis in die 1960er Jahre wurde das Waterwerk Schreckenstein vor allem zum Nachfüllen der Kessel von Dampflokotiven genutzt. Die Elektrifizierung der Lokotiven war jedoch noch nicht das Ende des Waterwerks in Schreckenstein. Bis Anfang der 1980er Jahre wurde es zur Wasserversorgung spezieller Eisenbahnwaggons für den Transport lebender Fische eingesetzt.



Die Dampfmaschine von 1873. Foto: VisitCzechia/Böhmisches Mittelgebirge

Viele Jahre blieb das Gebäude ungenutzt, bis es 2002 von Mitgliedern des Eisenbahnvereins Saubernitz (Zubnická) wiederentdeckt wurde. 2003 pachtete der Verein die Anlage von den Tschechischen Eisenbahnen und restaurierte von 2009 bis 2011 Dampfmaschine und Dampfkessel. Im selben Jahr wurde es in die Liste der staatlich geschützten technischen Denkmäler aufgenommen. 2013 erwarb die Stadt Aussig das Gebäude von

der Bahn. Seit 1. Juli 2024 befindet es sich in kommunaler Obhut. Das Industriemuseum beherbergt das original erhaltene Inventar, das von April bis Oktober jeweils am ersten Samstag im Monat besichtigt werden kann. Am Samstag, 4. Oktober von 10 bis 18 Uhr ist es noch einmal in diesem Jahr für Besucher geöffnet.

Quellen: VisitCzechia/Böhmisches Mittelgebirge, wikipedia

➤ Treue Leserin verstorben

Erinnerung an Lotte Reif

Am 30. August 2025 verstarb unsere Heimatfreundin Lotte Reif geb. Grimm aus Aussig mit 98 Jahren in Wiesbaden.

Zum Anlaß der Liquidation des Hilfsvereins Aussig und des Aussiger Bote e.V. verabschiedete sich der Verein mit einer 64-seitigen Ausgabe. Darin kam auch Lotte Reif zu Wort, stellvertretend für viele Heimatvertriebene, denen der Aussiger Bote bis heute ein wertvoller Begleiter ist. Anläßlich ihres Todes noch einmal der Beitrag:

Wie schön, daß es den Boten gibt!

Schon lange denke ich daran, dem AUSSIGER BOTEN mein besonderes Dankeschön zu sagen, denn dieser Verbindung zu unserer Heimat verdanke ich, daß ich im Jahr 1952 Bert Reif aus Aussig wiedergefunden habe.

Nach der Vertreibung war ich im Osten Deutschlands gelandet und hatte keine Ahnung, wo mein Tanzstunden- und Ruderfreund lebte. Im Mai 1952 flüch-



Charlotte (Lotte) Reif geb. Grimm, Aussig, Marktplatz 35. Adalbert (Bert) Reif, Aussig, Schmeykalstr. 10. Hochzeit am 8.8.1953.

tete ich als 25-Jährige vom Osten nach dem Westen. Aufgenommen wurde ich von meiner Tante Gretl (Mutter von Egon Keil aus Schön-

priesen), die in Obertshausen bei Offenbach lebte und alle Hefte des AUSSIGER BOTEN gesammelt hatte.

Was ich getan habe? Ich las die Sammlung durch, um vielleicht unter den Familiennachrichten etwas herauszubekommen: Wo lebt ER, ist ER verheiratet? Ich schrieb sofort eine Korrespondenzkarte nach München und umgehend bekam ich die Antwort: Bert lebte mit seiner Mutter in Hadamar bei Limburg. Ich vermute, daß der Hilfsverein auch ihn von meiner Suchaktion verständigt hatte, denn gleich am folgenden Wochenende kam Bert mit seinem Motorrad an.

Was soll ich sagen? Wir wußten es beide sofort, das war es, wir waren einfach glücklich und heirateten im August 1953.

Wir versprachen uns gegenseitig, solange wir leben, der AUSSIGER BOTE wird uns immer begleiten. Leider habe ich Bert nach 54 glücklichen Jahren verloren, er starb im Juli 2007.

Ich sage DANKE!
 Lotte Reif geb. Grimm

➤ Exponat des Monats im Regionalmuseum Aussig:

Teil einer Fliegerbombe

Jeden Monat erhält ein Exponat des Regionalmuseums Aussig besondere Aufmerksamkeit. Im Mai dieses Jahres waren es die Überreste einer Fliegerbombe, die im April 1945 über Aussig abgeworfen wurde.

Auch der schreckliche aktuelle Krieg in der Ukraine wurde zum Thema. Gezeigt wurden Artefakte, die ein tschechischer Freiwilliger aus dem Ukraine-Krieg mitgebracht hatte: Unter anderem das Fragment einer russischen Iskander-Rakete, die in der Region Donezk Tod und Verwüstung anrichtete, sowie den zerschossenen Helm eines russischen Soldaten vom Schlachtfeld bei Saporischja.

Die Überreste mörderischer Waffen in der Sammlung des Museums erinnern an die Schrecken, die die Bevölkerung der Region Aussig vor 80 Jahren erlebte. Obwohl die Bewohner seit Kriegsbeginn auf beiden Seiten der Frontlinie starben, wurde die Region erst im April 1945 vollständig vom Weltkrieg eingeholt. Zwei schwere alliierte



Historiker Martin Krsek mit dem Fragment einer Fliegerbombe von 1945. Foto: Jiří Preclík, Oblastní muzeum v Ústí nad Labem)

Luftangriffe machten große Teile des Stadtzentrums dem Erdboden gleich. Noch in den 1980er Jahren wurden Blindgänger gefunden und bis heute bringen Pilzsammler unverbrannte Teile von Brandbomben oder Fragmente von Fliegerbomben aus den umliegenden Wäldern ins Museum. Von der Zerstörungskraft zeugen auch die riesigen Explosionskrater, die vielerorts in der Region Aussig erhalten geblieben sind.

Quelle: Regionalmuseum Ústí nad Labem.

➤ Oktober in der Heimat

Erdeppelfeier

Anfang Oktober begann in der Heimat das „Erdeppelgroom“. Für uns Kinder war aber das „Erdeppelfeier“ am wichtigsten. Es wurde aus dem dünnen Kartoffelkraut und alten Zeitungen entfacht. Etliche Zündhölzer gingen dabei drauf, denn es bedurfte stets mehrerer Versuche. Wenn es so gar nicht brennen wollte, wurden zusätzlich dünne Strohhalme aufgerichtet, um die Flamme zu entzünden. Unter Blasen und Husten gelang es schließlich, und die kleinen und mittelgroßen Kartoffeln, die schon bereitlagen, konnten endlich dem Feuer übergeben werden. Brannte es richtig, durfte man auch grünes Kartoffelkraut in kleinen Mengen obenauf legen. Dadurch entstand ein mächtiger Qualmer, aber das galt als Zeichen unserer Schürkunst. Daß Haare und Kleider nach Rauch stanken – uns störte es nicht.

Waren die Erdeppeln nach Stunden endlich weich, wurden sie mit einem Stock aus der Glut gefischt. Weil es keiner erwarten konnte, verbrannte man sich meistens noch die Finger beim Erbrechen der verkohlten Schale. Aber nie hat uns eine Kartoffel besser geschmeckt als damals beim „Erdeppelfeier“. kw

> Ausflugsziel vor den Toren Aussigs

Das Kurhaus Beethoven in Teplitz



Das große Thermalbecken im THERMALIUM.

Fotos: Archiv Bad Teplice



Gebäudekomplex des Kurhauses Beethoven.

Teplitz kann man als die „Wiege des Heilbades in Mitteleuropa“ bezeichnen, weil es nicht nur das älteste Heilbad in Tschechien ist, sondern im gesamten mitteleuropäischen Raum. Außerdem war es über Generationen hinweg der meistbesuchte Kurort für Adelige in der österreichisch-ungarischen Monarchie.

Die Kurtradition der Stadt geht bis auf die böhmische Königin Judith im Jahr 1154 zurück. Mit ihrem Gatten Vladis-

lav gründete sie mehrere Klöster, darunter das Benediktinerkloster in Teplitz.

Neben den sächsischen Kurfürsten wie August dem Starken, statteten Kaiser und Könige mehr als 300 Jahre lang Teplitz ihren Besuch ab. Man kann sagen, daß in keinem anderen böhmischen Kurort so viele königliche Familien aus ganz Europa zu Gast waren.

Das Kurhaus Beethoven, benannt nach Ludwig van Beethoven, der 1811 und 1812 hier be-

handelt wurde, bietet in seinem Komplex, bestehend aus 12 historischen und einem modernen Gebäude, alle Dienstleistungen unter einem Dach an.

Im THERMALIUM, das den gesamten Innenhof ausfüllt, sind verschiedenste Thermalbassins und Saunas untergebracht. Die Bäder werden von der Thermalquelle Pravřídlo (Urquelle) gespeist, die 18.000 Jahre lang Mineralien und seltene Elemente aus dem Vulkanmassiv unter der Stadt sammelte. Die Wassertem-

peratur beträgt im 420qm-Becken 35 °C, im kleineren Becken 32 °C. Eine Thermalkur in Teplitz wird vor allem bei Erkrankungen des Bewegungsapparates, zur Vorbeugung von Osteoporose oder bei Rheuma empfohlen und soll allgemein die körperliche Verfassung stärken.

Auch Tagesgäste sind willkommen, die sich in dem neuen Heil-Entspannungskomplex eine wohlthuende Auszeit nehmen können. **kw**

Quelle: „Das Tor Nr. 9“, wikipedia

> Margaretha Michel erinnert sich

Aussig und die Großeltern

Sudetendeutscher Tag in München. Großmutter hält mich an der Hand. „Wo soll ich nur hin?“, fragt sie. Die Aussiger und die Leitmeritzer waren in verschiedenen Gaststätten untergebracht. Und überall die vielen Bekannten. Ich wurde von den Erwachsenen hin- und hergezogen.

Eigentlich stammen wir aus dem Leitmeritzer Kreis. Aber meine Großeltern Adolf Pokorny (Jg. 1880) und Agnes Pokorny (Jg. 1876) verbrachten die erste Zeit nach ihrer Hochzeit im Juli 1913 in Aussig. Großvater war damals an der Staatsgewerbeschule angestellt.

Im Juni 1913 erhielt Adolf Pokorny den Dokortitel und war damit auch habilitiert. Zur gleichen Zeit lehrte ein gewisser Professor Einstein an der Prager Technischen Hochschule. Adolf Pokorny war unter den Doktoranden, die ihm zuarbeiten mußten.

Im April 1914 wurde ihre Tochter Margarete geboren. Als der Erste Weltkrieg ausbrach, mußte Adolf Pokorny als Reserveoffizier sofort einrücken. Er konnte nicht einmal mehr seine persönlichen Sachen in der Schule abholen. Aber als er nach dem Krieg zurückkam, lag alles noch an seinem Platz.

Inzwischen hatte sich im privaten Bereich einiges verändert. Adolf Pokornys Vater Franz war 1916 plötzlich verstorben. Er hatte eine Getreidemühle mit einer kleinen Landwirtschaft in Raudnitz. Ein eingesetzter Pächter wurde wegen Wuchers von Amts wegen gesperrt. Aber überall herrschte Hunger. So verließ Agnes Aussig, um in Raudnitz



Adolf Pokorny um 1900.

Fotos: privat



Agnes Pokorny und Tochter Margarete um 1914.

Mühle und Landwirtschaft zu betreiben. Sie holte ehemalige Arbeiter zu Hilfe, die ihr das Notwendige zeigten – nur melken lernte sie nie richtig. Das Anwesen wurde von ihr aber hervorragend bewirtschaftet.

Noch während des Krieges 1918 wurde ihr Sohn Walter geboren. Adolf Pokorny kehrte aus dem Krieg zurück. Man blieb auf der Mühle, die sich zu einem gastlichen Treffpunkt entwickelte. Für ein Jahr probierte die Familie die Rückkehr nach Aussig, die Kinder aber wollten lieber im Dorf leben. So pendelte Dr. Pokorny zwischen Aussig und Raudnitz.

Zu ergänzen wäre, daß Adolf Pokorny in der neuen tschechischen Republik einen Ruf an die tschechische Hochschule in Brünn erhielt. Es war bekannt, daß er die Sprache perfekt beherrschte. An eine deutschsprachige Hochschule erhielt er keine Berufung und eine Anstellung in Wien ans Ministerium hatte er

abgelehnt, obwohl er ein Anhänger des alten Österreichs war – des Staatsgebildes, aber nicht unbedingt des Kaisers. Außerdem hatte er russische Freunde und fürchtete, daß der neue Staat zwischen Rußland und Deutschland zerrieben werden könnte.

1924 erlitt Dr. Pokorny einen komplizierten Beinbruch und konnte lange Zeit nicht arbeiten. Daraufhin wurde er vorzeitig pensioniert. Das war zwar ein Versehen und der tschechische Staat wollte die Pensionierung rückgängig machen, aber ohne Erfolg. Adolf Pokorny gab die Wohnung in Aussig auf, lebte auf seinem Hof in Raudnitz, der genügend Auskommen bot, und bezog zusätzlich die Pension. Damit endete die Aussiger Zeit der Großeltern.

Vom Freundeskreis in Aussig blieben mir folgende Namen in Erinnerung: Dr. Weber, Religionslehrer in Aussig und später Bischof in Leitmeritz. Adolf Pokorny unterstützte ihn während

seiner Bischofszeit mehrmals in Verwaltungsangelegenheiten. Außerdem wurde erzählt, daß der körperlich kleine Dr. Weber immer hohe Absätze getragen habe.

Ein weiterer Freund war Professor Bruno Tanzer, Lehrer für Mathematik und Kunst am Gymnasium in Aussig. Er war der Onkel meiner Großmutter Agnes, und hatte sie seinerzeit mit meinem Großvater Adolf bekannt gemacht. Von Bruno Tanzer wurde gemunkelt, er sei barfuß und mit Zylinder zum Unterricht erschienen. Gegen Ende des Zweiten Weltkrieges war Bruno Tanzer zuckerkrank. Dennoch wurde er von den Tschechen für ein Jahr eingesperrt. Seine Diabetes war danach verschwunden. Er lebte noch zwanzig Jahre in Hersbruck. Als Künstler hatte er große Fähigkeiten im Restaurieren. So war er nach der Vertreibung im Kloster Braunau und später im Kloster Rohr in Niederbayern als Restaurator tätig.

Der dritte im Bunde war Georg Schicht. Alle Schichtkinder besuchten die höheren Schulen in Leitmeritz. Während der gesamten Realschulzeit saßen Adolf und Georg in einer Schulbank. Nach der Matura verbrachten sie noch gemeinsam die einjährige Militärzeit. Vater Schicht unterstützte die Freundschaft der beiden sehr. Mehrmals besuchte er die Mühle in Raudnitz und legte Wert darauf, daß sein Sohn das einfache Landleben kennenlernen. Dafür wurde mein Großvater später mehrmals nach Chur zum Familiensitz der Schichts eingeladen. **Margaretha Michel geb. Stiebitz, geboren in Leitmeritz.**

aus Politik und Kultur sowie einem Rückblick auf fünf Jahre Sudetendeutsches Museum.

An beiden Tagen ist das Museum von 10 bis 18 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet. **Für Führungen, Workshops, Konzert und Jubiläumsfest ist eine Anmeldung erforderlich, per E-Mail an anmeldung@sudetendeutsches-museum.de telefonisch unter 089 480003-37. Sudetendeutsches Museum, Hochstraße 10, 81669 München. Die Sudetendeutschen, 10.9.25** Foto: Rufus 46

> Meldungen

28. Oktober: Feiertag in Tschechien

Am Dienstag, 28.10.2025 bleiben in Tschechien die Läden geschlossen. Die Gründung der selbstständigen Tschechoslowakei ist einer der höchsten Feiertage im Land. Auch wenn sich die beiden Staaten längst getrennt haben wird dieses Datum in Tschechien bis heute gefeiert.

kw
Quelle: Sächsische Zeitung
26.10.2024

51. Todestag von Weihbischof Dr. Adolf Kindermann

Weihbischof Dr. Adolf Kindermann.
Foto: SPW

Am 23. Oktober 1974 verstarb Weihbischof Adolf Kindermann in Frankfurt. Er war Kaplan in Dux und Katechet in Aussig, berühmt wurde Adolf Kindermann aber als Vertriebenenseelsorger nach dem Krieg. Sein Motto „Glaube verbindet“ machte ihn zum Brückenbauer für den Glauben und die Heimat. Zu seinem 50. Todestag am 28.10.2024 versammelten sich Vertreter des BdV, aus Politik und der Geistlichkeit an seiner letzten Ruhestätte in der Stadt Königstein. Landrat Ulrich Krebs: „Wir wollen einen

Mann würdigen, der durch sein Wirken zu den prägenden Persönlichkeiten in der katholischen Geschichte der Heimatvertriebenen gehört. Unter schwierigsten Bedingungen hat er nach dem Zweiten Weltkrieg gezeigt, wie die Integration von Vertriebenen gelingen kann. Dabei war und ist Bildung ein unverzichtbarer Bestandteil.“ **kw**

Quelle: „Unser Niederland“, Juni 2025

Italien übernimmt deutschen Privatsender ProSiebenSat.1

Im Bieterwettkampf um den deutschen Privatsender ProSiebenSat.1 unterlag die tschechische PPF-Gruppe der italienischen MFE, um die Erben des verstorbenen italienischen Medienzars Silvio Berlusconi. Die Italiener waren mit 29,99 % die größten Einzelgesellschafter. Die tschechische PPF-Gruppe hielt 15,7 % und wollte weitere Anteile kaufen. Nachdem sie keine Chance hatte, die Anteile aufzustoßen, und somit ohne Mitspracherecht gewesen wäre, verkaufte sie ihre Anteile an die MFE, die nun mit mindestens 43 % den Sender ProSiebenSat.1 übernommen hat. **kw**

Quelle Powidl 28.8.2025

Berichtigung

„Milly, unsere unvergessene Lehrerin aus Aussig“, AB 1.8.2025. Die Korrespondenz der Mutter des Autors fand nicht mit Milly, sondern mit deren Mutter statt. Milly war damals schon nicht mehr am Leben. Richtig ist, daß Millys Mutter den Verlust ihrer beiden Kinder zu verkraften hatte.

Herbert Klepsch

(Wir bitten das Versehen zu entschuldigen. Die Redaktion).

WIR GRATULIEREN

- **101. Geburtstag:** Am 7. 10. Josef PISCHEL aus Tellnitz. (Zuckerle Werner) aus Türmitz, Albertstr. 112.
- **97. Geburtstag:** Am 28. 10. Walter ZECHEL (Böhm-Wona W.) aus Schönwald / Streckenwald.
- **96. Geburtstag:** Am 29. 10. Gertraud BUHSE geb. Kühnel (Bauer Traudl) aus Streckenwald in 23974 Blowatz, Wodorf 9.
- **94. Geburtstag:** Am 28. 10. Herta MEISNER geb. Thuma aus Aussig in 07629 Hermsdorf, Rudolf-Breitscheid-Str. 20.
- **93. Geburtstag:** Am 23. 10. Margit APPEL geb. Tscherpel (Hungertuch) aus Peterswald in 63179 Obertshausen, Bieberer Str. 21.
- **91. Geburtstag:** Am 7. 10. Ilse STOWICEK geb. Werner
- **87. Geburtstag:** Am 21. 10. Horst PÖPPERL aus Aussig, Kunststraße 36.
- **83. Geburtstag:** Am 18. 10. Brigitte RICHTER geb. Giebel aus Schreckenstein in 06792 Sandersdorf, Pfingstanger 20.
- **82. Geburtstag:** Am 21. 10. Roland BRAND aus Zieborn Nr. 3.
- **79. Geburtstag:** Am 21. 10. Dr. Siegfried STARK (Sohn von Lieselotte Stark).
- **52. Geburtstag:** Am 12. 10. Mario ILLMANN aus Pirna, Ortsbetreuer Bezirk Taucherschin und Auscha.

WIR BETRAUERN

- **Charlotte Reif** geb. Grimm, geb. 17.2.1927 in Aussig, verst. 30.8.2025 in Wiesbaden, 98 Jahre.
- **Edeltraud Mohnert**, geb. 26. 10. 1925 in Nestomitz, verst. 21.8.2021 in Wangen, 95 Jahre.
- **Edith Tremel** geb. Hörtler geb. 15.10.1923 in Aussig, verst. 9.9.2022 in CH-Schlieren, 98 Jahre.
- **Die Geburtstagsliste wird stets aktualisiert. Bitte melden Sie Verstorbene der Redaktion. Vielen Dank!**

> Jubiläumsfest:

5 Jahre Sudetendeutsches Museum

Das Sudetendeutsche Museum in München feiert am 11. und 12. Oktober sein fünfjähriges Bestehen mit einem abwechslungsreichen Programm für Groß und Klein.

Am Samstag, 11. Oktober 2025, 11 Uhr, startet der Tag mit der Familienführung „Abgefahren! Ferdinand Porsche und andere Pioniere“. Um 14 Uhr stehen eine Sand-Art-Show un-

ter dem Motto „Das kleine Gespenst“ sowie von 15 bis 18 Uhr ein Workshop für Kinder auf dem Programm. Den Abend beschließt um 19 Uhr das Konzert „Fesch oder blau – die Geschichte einer Lola“ mit Iris Marie Kotzian.

Am Sonntag, 12. Oktober 2025, können Besucher ab 14 Uhr an einer Kuratorenführung durch die Sonderausstellung „Ferdinand Porsche und andere Pioniere“ teilnehmen. Ab 16 Uhr folgt das große Jubiläumsfest mit musikalischen Beiträgen, künstlerischen Performances, Grußworten



aus Politik und Kultur sowie einem Rückblick auf fünf Jahre Sudetendeutsches Museum.



Aus ihrer geliebten Heimat Peterswald im Kreis Aussig vertrieben, dennoch nie vergessen!

Annemarie Wolf

geb. Kühnel, bekannt als Nazkorf-Annl

* 23. Mai 1926 † 03. September 2025
Peterswald Nr. 61 Dresden
Sudetenland Sachsen



In Liebe und Dankbarkeit Sohn Bernd Wolf, Enkel Marcus Wolf und die Familie.